

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptpostamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassenkonto: Dresden 88 827

Hauptredaktion: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiehhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Osttrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Koblappner

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7spaltige 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbelle“, „Das Leben im Bild“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 114

Bad Schandau, Dienstag, den 17. Mai 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Die für Dienstag vorgesehene Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist wegen der Verhinderung des Vorsitzenden, des Abg. Waltraff, abgesagt worden. Ein neuer Termin ist noch nicht festgelegt.

\* Der Landschaftsmaler Professor Franz Hoffmann-Fallersleben, der Sohn des Dichters des Deutschlandliedes, ist in Berlin im Alter von 72 Jahren gestorben.

\* Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, ist Kommerzienrat Hermann Köhling auf Veranlassung der deutschen Delegation heute als Vertreter des Saargebietes zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz nach Genf abgereist.

\* Auf der Barbara-Grube in Karwin (Mährisch-Odra) wurden gestern nachmittags 12 Bergarbeiter erschüttert. Bis abends wurden 7 Bergarbeiter tot und einer in schwerem Zustand geborgen.

\* Nach einer Meldung aus London hat die Polizei gestern abend kurz nach 6 Uhr das Gebäude der Arcos verlassen.

## Wie sieht es um die Kleine Entente?

Von Dr. Paul Ostwald.

Die Kleine Entente ist bekanntlich ein Werk des politisch stets vielgeschäftigen tschechischen Außenministers Dr. Beneš. Geschichte wußte er aus den gemeinsamen Interessen der Tschechien, Rumänien und Jugoslawiens die Grundlagen zu der Erhaltung des Friedens von Trianon zu schaffen, auf der die Kleine Entente entstehen konnte. Die Furcht, daß von Seiten Ungarns an diesem Trianoner Frieden gerüttelt werden könnte, war und ist zweifellos auch heute noch das Band, das die Staaten der Kleinen Entente untereinander bindet. An Festigkeit hat allerdings dieses Band gegen die ersten Jahre sehr verloren, denn das Verhältnis der drei Staaten der Kleinen Entente zu Ungarn selbst hat sich völlig gewandelt. Wir erleben heute das eigentümliche Schauspiel, daß alle drei Staaten der Kleinen Entente, die sich gegen Ungarn zusammengetan haben, sich um die Freundschaft und das Wohlwollen der Budapestiner Regierung bemühen. Die Ursache dafür liegt aber in nichts anderem als in der von Mussolini so erfolgreich durchgeführten und von England auch unterstützten italienischen Politik im Südosten Europas. Denn wie aus dem erst kürzlich zwischen Italien und Ungarn abgeschlossenen Freundschaftsvertrag erhellt, ist von der römischen Politik dem ungarischen Staate eine ganz besondere Rolle zugewiesen worden, und das hat gleichsam revolutionierend auf die Einstellung der Mächte der Kleinen Entente zu Ungarn gewirkt. So versucht nunmehr Rumänien, das sich selbst für einen italienisch-englisch-italienischen Kurs entschieden hat, mit Ungarn zu einem Ausgleich zu kommen, denn ohne ihn ist das rumänisch-italienische Verhältnis auf die Dauer nicht denkbar. Wie weit in dieser Richtung die Dinge bereits gediehen sind, zeigt die Tatsache, daß Gerüchte von einer ungarisch-rumänischen Personalunion aufstauen konnten, deren Durchführung sich zwar augenblicklich noch schwere Hindernisse entgegenstellen, deren Möglichkeit aber doch auf beiden Seiten immer noch erwogen wird. Noch mehr ist Jugoslawien durch die italienische Einkreisungs- und Abschneidungspolitik in die Zwangslage versetzt, mit Ungarn in ein besseres Einvernehmen gelangen zu müssen, da es nur so hoffen kann, den italienischen Ring zu sprengen. Es ist der Weltränder Regierung allerdings nicht gelungen, den italienisch-ungarischen Freundschaftsvertrag zu verhindern, aber die Möglichkeiten, gewisse Auswirkungen dieses Freundschaftsvertrages abzuschwächen, sind für Jugoslawien doch gegeben. Einmal ist Jugoslawien von allen drei Mächten der Kleinen Entente der Staat, der sich am wenigsten Magagnen einverleibt hat, so daß die vorhandenen Reibereien zwischen beiden Nachbarn nicht allzu störend wirken können, und dann ist Ungarn trotz der Eröffnung einer Freihandzone im italienischen Fiume auf das Wohlwollen Jugoslawiens angewiesen, da es nur über jugoslawisches Staatsgebiet an das Mittelmeer kommen kann. Diese für Rumänien und für Jugoslawien sich als Folge der italienischen Politik ergebende Umstellung zu Ungarn zwingt aber auch schließlich die Tschechien in eine gleiche Richtung, wenn sie sich nicht völlig isolieren lassen will. Beneš hat sich zwar lange dagegen gestäubt, doch ist er heute anderer Meinung geworden, wie das aus seinem außenpolitischen Programm hervorgeht, das er kürzlich vor Prager Redaktoren entwickelte. Ausdrücklich betonte er hierin, daß die Zukunft eine engere Zusammenarbeit mit Ungarn verlange, weil das letztere allein die Aussicht auf eine erfolgreiche Wirksamkeit gegen die italienisch-englische Politik im südöstlichen Europa gewähre. Wie weit er dabei allerdings auf ungarische Gegenliebe stoßen wird, muß abgewartet werden.

Die Festigkeit des ungarischen Bundes ist also für die Kleine Entente heute bereits stark in Zweifel zu ziehen, und es erhebt sich bezüglich der weiteren Lebensfähigkeit der Kleinen Entente daher nur die Frage, ob diese Festigkeit noch so stark sein wird, um auch den sonstigen Gegenfächern, die zwischen den drei Staaten immer bestanden haben und noch bestehen, genügenden Widerstand leisten zu können. Das für den Zusammenhalt der Kleinen Entente immer schon gefährlichste Problem war Russland. War Rumänien Besarabiens wegen gezwungen, eine russische feindliche Stellung einzunehmen, so traf das weder für Jugoslawien noch für die Tschechien zu. Wiederholt ist vielmehr sowohl in Belgrad als auch in Prag die Frage der Anerkennung des Sowjetstaates akut gewesen und nur im letzten Augenblick immer wieder auf Druck der Pariser Diplomaten unterblieben. Dieses von Anfang an verschiedene Verhältnis der drei Kleinen Ententemächte zu Russland ist nun heute noch verschärft worden,

und zwar auch wieder durch die Haltung Italiens. Durch die italienische Unterzeichnung des Besarabiens Protokolls ist das russisch-rumänische Verhältnis bedeutend gespannter geworden, während auf der anderen Seite Jugoslawien noch mehr als bisher die Freundschaft Russlands suchen muß, um einen Rückhalt gegen Italien-England zu gewinnen. Die russisch-jugoslawische Annäherung aber hat heute auch darum größere Ausichten gewonnen, weil sie Förderung erfahren wird von Frankreich, das selbst nach einem Ausgleich mit Russland in der Schuldenfrage strebt. Die Besserung des französisch-russischen Verhältnisses wird aber auch Rückwirkungen haben müssen auf das tschechisch-russische. Mit einem gewissen Recht ist Beneš, der sich am stärksten bisher einer Annäherung der Tschechien an Russland widersetzt, von seinen Gegnern der Vorwurf gemacht worden, daß seine Politik das Land in eine gefährliche Isolierung gebracht habe, und er selbst hat in dem schon oben erwähnten Interview, das er den Prager Redaktoren gewährte, eingestanden müssen, daß ihn seine Hoffnungen auf Polen betrogen haben. Scheidet aber Polen fortan als politischer Freund für die Tschechien aus, dann ist der Weg Prags nach Moskau frei, und die Tschechien wird diesen Weg sogar gehen müssen, und sie wird ihn um so lieber gehen, wenn sie dazu noch den Pariser Segen erhält.

In dieser sich augenblicklich am politischen Horizonte zeigenden Umstellung der Tschechien und Jugoslawiens zu Russland liegt zweifellos das fernere Schicksal der Kleinen Entente beschlossen, an ihr wird vermutlich das ungarische Band, das die drei Mächte vorläufig noch zusammenhält, zerbrechen. Das heißt auch Beneš selbst, der schon mit einem Plan der Schaffung eines mitteleuropäischen Kleinstaatensblocks umgeht und dafür Propaganda zu machen sucht. Bruchig genug ist jedenfalls die Grundlage der Kleinen Entente geworden, und auch die jetzt wieder stattfindende Konferenz in Joachimstal wird darüber nicht hinwegtäuschen können. Das zu bedauern, haben wir Deutsche allerdings am wenigsten Ursache, denn immer bedeutete die Kleine Entente eine beständige Stärkung der französischen Machtstellung in Europa, da ihr Gründer sie von vornherein in den engen Zusammenhang mit der großen Entente gebracht hatte.

## Polnischer Wahlterror in Ostoberschlesien.

Schwere Ausschreitungen polnischer Nationalisten.

Die Neuwahlen zur Gemeindevertretung in Chwalowitz konnten nur unter dem schlimmsten Terror der polnischen Chauvinisten, der Westmärker und der Aufständischen vor sich gehen. Der Terror setzte schon am vergangenen Donnerstag mit einer gewaltigen Heere gegen die deutschgesinnte Bevölkerung ein, so daß die deutschen Delegierten Schutz vom Landrat erbaten. Die deutschen Zettelvertreter wurden mißhandelt und verjagt. Der Terror nahm derartigen Umfang an, daß die Deutschen den Woiwoden telegraphisch erfuchten, die Wahl einzustellen, was aber nicht geschah. Gegen das Haus des Zeitungsverlegers Trunhardt wurde eine Bombe geschleudert, die aber nicht explodierte. Man drohte, die Deutschen mit Teer zu beschmierern und auf Karren durch die Stadt zu fahren.

Das Ergebnis der Wahl fiel unter diesen Umständen entsprechend aus. Während bei der Novemberwahl 13 Deutsche gewählt wurden, kamen diesmal nur neun deutsche Delegierte bei der Wahl durch, während die polnischen Parteien 21 Delegierte auf sich vereinigten konnten.

Insgesamt sind bis jetzt dreißig Personen als verletzt gemeldet; sie haben teilweise schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten. Bei einer ganzen Reihe von ihnen scheint Lebensgefahr zu bestehen. Die deutschen Parteien wollen sich mit einer Beschwerde an den Völkerbund wenden.

## Für Boykott deutscher Filme in Ostoberschlesien.

Eine Generalversammlung polnischer Lehrer in Kattowitz faßte eine Entschliebung, nach der im Hinblick auf den deutschen oberschlesischen Film „Land unterm Kreuz“ Maßnahmen getroffen werden sollen, daß in Polen, besonders in Ostoberschlesien, sämtliche deutsche Filme verboten bzw. boykottiert werden.

## Protest der Deutschen in Oberschlesien.

Nach einer Meldung aus Kattowitz wurde Montagabend gegen die Gültigkeit der Wahlen von deutscher Seite unter Führung der Terror-Älteste Protest eingelegt. Ferner werden Beschwerden bei der gemischten Kommission und beim Völkerbund in Genf folgen.

## Neue Untat französischer Soldaten in Koblenz.

Koblenz, 16. Mai. Die hiesige Bevölkerung ist wieder durch ein gemessenes Verbrechen französischer Soldaten in höchste Empörung versetzt worden. Ein junges, kaum der Schule entwachsenen Mädchen, das bei einer Familie in einem abgelegenen Landhause bedienstet war, wurde am hellen Nachmittage auf dem Karthäuser Berg überfallen und vergewaltigt. Auf die Hilfe rufe des Mädchens eilten Deutsche herbei, worauf die Soldaten von ihrem Opfer abließen und die Flucht ergriffen.

## Unterhausdebatte über die Arcos-Affäre.

Eine Erklärung des Innenministers.

London, 16. Mai. Der englische Innenminister gab heute nachmittags im Unterhause die mit Spannung erwartete Erklärung über die Gründe der Durchsuchung des Arcos-Gebäudes ab. Am vergangenen Mittwochnachmittag sei ihm vom Kriegsminister eine Mitteilung zugegangen, daß sich ein amtliches englisches Dokument im unrechtmäßigen Besitz einer von der Arcos beschäftigten Person befunden habe oder noch befände, ein Dokument, von dem nichtbevollmächtigte Personen, wie man wisse, versucht hätten, Durchschläge zu erlangen. Er habe dann mit Zustimmung des Premierministers und des Außenministers die Polizei ermächtigt, auf Grund des Befehles über das Amtsgeheimnis einen Befehl für die Durchsuchung der Räumlichkeiten der Arcos auszustellen. Das fragliche Dokument sei nicht gefunden worden, aber die Polizei habe gewisse Dokumente beschlagnahmt, deren Prüfung noch im Gange sei. Am Donnerstag glaube er, in der Lage zu sein, eine ausführliche Erklärung abzugeben.

Vor dieser Erklärung teilte der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Loder Lamson, auf Anfrage mit, daß weder die russische Delegation noch deren Leiter und Personal, noch die Gebäulichkeiten, sich diplomatischer Immunität erfreuten. Der Arbeiterführer Henderson betonte, daß die durch die Durchsuchung entstandene Frage von so weittragender Bedeutung sei, daß es unmöglich sei, sie im Rahmen der Aussprache zu behandeln. Falls nicht die Regierung einen Tag für ihre Besprechung ansetze, werde die Opposition sich für berechtigt halten, die Vertagung des Hauses zu fordern. Auch Lloyd George vertrat die Ansicht, daß, gleichgültig, ob Dokumente gefunden würden oder nicht, die Bedeutung der Angelegenheit eine eingehende Debatte erfordere.

## Die Ergebnisse der Konferenz der Kleinen Entente

Joachimsthal. Nach der Aussprache der Pressevertreter mit den Außenministern brachte die Konferenz der Kleinen Entente folgendes Ergebnis:

1. Frankreich ist noch immer als Schutzpatron der Kleinen Entente anzusehen.
2. Das Anschlußproblem hat nach wie vor in der Entente einen entscheidenden Gegner.
3. Die Kleine Entente lehnt es ab, zum deutsch-polnischen Gegensatz Stellung zu nehmen.
4. Bezüglich der südwestlich-italienischen Spannung vermag die Kleine Entente nur der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Südbawien die herrschenden Schwierigkeiten überwinden werde.
5. In der Frage der Anerkennung Sowjetrußlands ist kein gemeinsamer Beschluß erzielt worden.

Das Ergebnis der Konferenz ist also sehr mager. Alle über die Beratungen ausgegebenen Communiqués sind nichtsagend, und nach keiner Richtung wurde ein konkreter Beschluß gefaßt. Das einzige Ergebnis ist der immer wieder hervorgehobene Wille der Kleinen Entente-Staaten, nach und nach die wirtschaftliche Annäherung durchzuführen, der dann schrittweise der Wirtschaftsfriede mit den Nachbarstaaten folgen soll.

## Nordmarktreise des Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident wird auf Einladung der Provinz Schleswig-Holstein in den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni eine Reise durch die Nordmark unternehmen. Auf der Reise dorthin wird der Reichspräsident zunächst in Hamburg halten und dort am Nachmittag des 29. Mai auf dem Groß-Borsfelder Rennplatz den Nennen um den Großen Preis von Hamburg und um den Borsfelder Pokal beiwohnen. Am Abend desselben Tages wird der Reichspräsident in Kiel eintreffen. Am 30. Mai vormittags wird der Reichspräsident die Reichsmarine und verschiedene Marineanlagen besichtigen und anschließend das Frühstück im Offiziersheim der Marinestation einnehmen. Für den Nachmittag ist ein Besuch des Reichspräsidenten in der Universität sowie im Rathaus vorgesehen; am Abend gibt die Provinz dem Reichspräsidenten einen großen Empfang im Hause der Sealervereinsleitung. In der Nacht vom 30. zum 31. Mai wird der Reichspräsident an Bord des Linienschiffes „Schlesien“ nach Würzburg weiterreisen und daselbst die Marineschule besuchen. Von Würzburg aus begibt sich der Reichspräsident am Vormittag des 31. Mai nach Flensburg, wo eine Begrüßungsfeier im Rathaus sowie eine Kundfahrt durch die Stadt und die Umgebung vorgesehen sind; nachmittags wird er von Flensburg im Kraftwagen nach Schleswig weiterfahren, wo ebenfalls Empfangsfeierlichkeiten stattfinden werden. Die Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni verbringt der Reichspräsident als Gast des deutschen Volkshäufers in Mostau, Grafen Brodorsff-Rantau, auf dessen Besitzung in Schleswig nach Kambüll fahren, wo die Eröffnung des Dammes Kambüll-Sült erfolgt. Der Reichspräsident wird dann mit den Festteilnehmern mit dem ersten fahrplanmäßigen Zuge über den Damm nach Westerland fahren, wo im Rathaus, aus Anlaß der Dammöffnung, ein Frühstück stattfindet. Für den Nachmittag ist ein historischer Festzug der Inselbewohner geplant; nach dessen Schluß wird der Reichspräsident unmittelbar nach Berlin zurückfahren und hier am Spätabend des 1. Juni wieder eintreffen.